



# Das Kuschanreich und die korrekte Bezeichnung seiner Goldmünzen

**B**is in die Gegenwart sind Geschichte und die kulturellen Leistungen des Kuschanreiches durch den Sieg des Islams nahezu im Dunklen geblieben. Der Kampf gegen die „Ungläubigen“ führte dazu, daß die Schriftquellen, materiellen Kulturgüter und auch die Bauten vernichtet wurden. Die späteren Herren der Kuschanterritorien, namentlich das zaristische Rußland und Großbritannien, hatten wenig Interesse die Geschichte dieses Großreiches zu erforschen. Die gegenwärtigen Staaten auf diesem Gebiet besitzen Finanzprobleme um z.B. erforderliche Grabungen zu unternehmen.

Nach dem Sturz der graeco-baktrischen Seleukiden-Könige errichteten die Nachkommen nomadischer mittelasiatischer Stämme einen mächtigen Staat in Zentralasien, der in seiner Blütezeit – um 200 u.Z. – mittelasiatisches, afghanisches, pakistanisches, nordindisches und ostturkistanisches Gebiet umfaßte.

Gemäß chinesischen Schriftquellen unterstand damals die Welt „drei Söhnen des Himmels“, dem chinesischen, dem römischen und dem Kuschan Kaiser.

Mit der Kuschanzeit installierte sich auch der erste transkontinentale Handelsweg, die Seidenstraße, die China und die Mongolei sowie Indien über die Länder des Kuschan- und Partherstaates – ab 224 u. Z. des Sasanidenstaates – mit dem römischen Syrien verband.

Genauer ausgedrückt verlief der Haupthandelsweg vom heutigen Korea über die Mongolei und China nach Kaschgar, über Merw nach Ktesiphon und endete in Antiochia (Syrien). Ein weiterer Handelsweg begann an der Gangesmündung und verlief über Taxila, Kabul, Merw und Ktesiphon und endete ebenfalls in Antiochia.

Die Kuschanzeit ist bedeutsam durch das Vordringen des Buddhismus aus der Heimat Indiens nach Mittel-, Südost- und Zentralasien bis in den fernen Osten.

Dem Buddhismus sind besonders die Texte heilig, die die Lehre Buddhas (um 560-480 v. u. Z.) von der Überwindung des Leidens enthalten. Der jüngere Mahayana Buddhismus bezieht sich noch auf die zwischen 100 v. u. Z. und 500 u. Z. entstandenen Sutras (Leitsätze) mit den Lehren Buddhas.



Abb. 1: Heraos, frühes 1. Jahrhundert u. Z., Tetradrachme, diademierte Büste re. mit Nomadenfrisur / Heraos zu Pferde re., darüber re. fliegende Nike, ihn bekränzend, Legende in griechischer Schrift



Abb. 2: Soter Megas, 2. Jahrhundert u. Z., Tetradrachme (AE), diademierte Büste mit Strahlen re., mit Lanze in der Rechten, li. Tamga / König zu Pferd re., Legende in griechischer Schrift



Abb. 3: Vima Kadphises, ca. 165-232 u. Z., Golddoppelstater 15,94g, König im Nomadensitz frontal, Kopf nach re., hohe Haubenkrone, beidseitige Schulterflammen; auf Bergsymbolik; Tamga im li. Feld, griechische Titellegende / Schiwa mit Dreizack vor seinem Stier frontal stehend; Tamga li., Legende in indischer Schrift



Abb. 4: Vima Kadphises, ca. 165-232 u. Z., Golddoppelstater 15,16g, König frontal auf Thron sitzend, Kopf nach li. mit hoher Haubenkrone, Schulterflammen nur li. sichtbar, in der Rechten unbelaubter Zweig; breiter und dicker Polster auf dem Thron, der auf zwei sichtbaren Füßen ruht; unter dem Thron befindet sich ein Schemel; re. im Feld Tamga, griechische Titellegende / Revers wie unter 3

Münzen bildeten bisher die Hauptquelle der Kuschanzeitforschung. Einen Vorteil für die Forschung bildet das gering modifizierte griechische Alphabet, das für die Inschriften der Kuschanzeit in ostiranischer Sprache verwendet wurde.

Die nomadischen Eroberer haben aus numismatischer Sicht Wirtschaft und Handel nicht gestört. Die Münzprägungen folgten typologisch denen der graeco baktrischen Könige Euthydemos (Sogdien), Eukratides (Ostbaktrien) und Heliokles (Westbaktrien). Die Gepräge der sogenannten „dunklen Periode“ waren somit barbarisierte und gröbere Nachahmungen der vorigen. Auch der erste Fürst des Kuschan, Heraos im frühen 1. Jahrhundert u. Z., folgte dieser Tradition (Abb. 1).

Die Goldprägung bei den Kuschan setzte nach 215 u. Z. ein. Seltsam ist, daß seit Großreicherrichtung ausschließlich Gold- und Kupfermünzen geschlagen wurden, obwohl sonst die Silberprägung für die Antike kennzeichnend ist.

Neuere Untersuchungen ergaben, daß der Hauptgoldanteil für die Münzprägung durch den Handel mit dem Römischen Reich gewonnen wurde.

Unkorrekt ist, wenn in der numismatischen Literatur mitunter noch die Kuschangoldstater als Golddinare bezeichnet werden. Hier ist zu bemerken, daß diese Gepräge in der Regel ca. 8g wogen und zur Kuschanzeit die arabische Welt wenig Einfluß und deshalb auch keine Wirkung auf die Münzsystemgestaltung besaß. Ferner ist nicht einzusehen, die Kuschankupfergepräge mit der griechischen Münzbezeichnung Drachme und die Goldmünzen nach dem arabischen Münzsystem Golddinar zu bezeichnen, denn unter Dinar versteht man eine Gewichtseinheit bzw. die Goldeinheit des arabischen Münzsystems. Die ersten arabischen Dinare vom Ende des 7. Jahrhunderts wogen 4,25g.

Zur Goldprägzeit im Herrschaftsgebiet der Kuschan – etwa 215 bis 370 u. Z. – sah man zwischen Kleinasien und dem Indus wohl weiter die hellenistische Kultur als richtungsweisend an gegenüber der stets hegemonialen und kriegerischen Römerpolitik bzw. dem Lebensstil der oft aus dem Norden einfallenden Steppenvölker.

Alexander der Große (336-323 v. u. Z.) gelang es durch Finanzreformen die Grundlagen für eine Wirtschaftsintegration zwischen Orient und dem Mittelmeerraum zu installieren und somit auch seine Militärerfolge abzusichern. Er vereinheitlichte das Münzsystem und führte in seinem Großreich den attischen Stater ein. Mit den in Persien erbeuteten Edelmetallen besaß Alexander ausreichend Münzmaterial, um Geldmengen nie gekannten Ausmaßes prägen zu lassen. Die einheitliche Währungsexistenz mit festen Wechselkursen beflügelte die Wirtschaft und schuf die Entstehungsgrundlage eines Welthandelsgebietes. Die griechischen Münzen setzten sich als Währungssystem weltweit durch, die nicht nur bei den Römern und Kelten im Westen, sondern auch im Osten den Arsakiden in Parthien bis hin zu dem Herrschaftsgebiet der Kuschaner, das sich bis zum Indus erstreckte, als Vorbild wirkten.

Durch Recherchen im Internet konnte auch keine Quelle ermittelt werden, die Kuschanreichgebiete als Währungsraum des Dinars ausweist, weder in der Antike, noch in späterer Zeit. Deshalb sind die Goldmünzen des Kuschanreiches in Anlehnung an das griechische Münzsystem und speziell an den attischen Goldstater im ursprünglichen Gewicht von etwa 8,6g als Vorbild anzusehen und deshalb auch mit Goldstater zu bezeichnen.



Abb. 5: Vima Kadphises, ca. 165 – 232 u. Z., Golddoppelstater 15,97g, Königsbüste re. mit hoher Haubenkrone, Schulterflammen nur re. sichtbar, Büste über Bergsymbolik; im li. Feld Tamga; griechische Titellegende / Revers wie unter 3



Abb. 6: Kanishka I., 232 – 260 u. Z., Goldstater 7,95g, Kaiser steht frontal mit nach li. gewendetem Kopf, Schulterflamme nur li. sichtbar; Schwertgehänge; über kleinem Altar opfernde Rechte; in der Linken lange Lanze; Kuschanschriftlegende / Oescho: Standfigur eines vierarmigen Mannes nach li., Diadem und Nimbus; im re. oberen Arm Donnerkeil, im re. unteren Arm Flasche, im li. oberen Arm Dreizack, im li. unteren Arm Ziegenbock am Gehörn haltend; Tamga im li. Feld



Abb. 7: Kanishka I., 232 – 260 u. Z., Goldstater 7,98g, Avers ähnlich 6 / weibliche Standfigur nach re. mit bodenlanger Robe; Mondsichel auf dem Diadem mit Bändern über Frisur mit Nackennoten; in der Rechten Zepter nach vorn weisend; im re. Feld Tamga



Abb. 8: Huvischka, 260 – 292 u. Z., Goldstater 7,85g, gekrönte Kaiserbüste nach li., Hemd mit Zierkragen, Schulterflammen nur li. sichtbar, in der Rechten Kolbenzepter, in der Linken Schwertgriff, Büste über Bergsymbolik; Titellegende in Kuschanschrift / Pharro: Standfigur eines Mannes im langen Gewand nach re., diademierte Hut, die Linke auf langes Kugelzepter gestützt, die Rechte am Gürtel; Tamga im re. Feld



Abb. 9: Vasudeva I., 290 – nach 355 u. Z., Goldstater 8,01g, Münzstätte Kabul, frontale Standfigur, Kopf nach li. gewendet, Kopf gekrönt und mit Nimbus, Prunkpanzer, Schulterflammen nur li. sichtbar, Schwertgehänge, in der Linken Dreizackzepter, mit der Rechten auf Tonnenalter opfernd, dahinter Dreizack mit Bändern, im re. Feld Tamga; Titellegende in Kuschanschrift / Oescho: frontale Standfigur eines Mannes mit nacktem Oberkörper vor nach li. stehendem Buckelstier, hosenartiger Schurz bis zur Wade, Flammennimbus, in der Rechten Investiturkranz mit Bändern, in der Linken Dreizack; li. im Feld Tamga und drei Punkte



Abb. 10: Kanishka II., etwa 332 – 350 u. Z., Goldstater 7,90g, gekrönte Standfigur mit Nimbus schaut nach li., Prunkpanzer mit durchgehender Rippenleiste, Schulterflammen nur li. sichtbar, Schwertgehänge, in der Linken Dreizacklanze, mit der Rechten auf Tonnenaltar opfernd, dahinter Dreizack mit symmetrischen Bändern; Titellegende in Kuschanschrift / Revers ähnlich wie 9, aber hier nur ein Punkt über Tamga

Oben angeführte Aussagen werden ferner durch die Gandharakunst untermauert. Diese buddhistische Mischkunst des 1. bis 7. Jahrhunderts aus hellenistischen und indischen Formelementen (Gupta Kultur), zu denen iranischer und zentralasiatischer Einfluß hinzutrat, ist nach der afghanischen Landschaft benannt.

Die Denkmäler bestehen aus Resten von Stupas und Klosteranlagen sowie einer größeren Anzahl von Bildwerken, die zumeist als Bauschmuck dienten und deren Material bemalter Schiefer oder vor allem Stuck ist.

Die Gandharakunstblüte und Festigung des Buddhismus in der Hindukuschregion fällt in die Kuschanherrscherzeit, besonders die Kanishkas. An der Herausbildung des Buddhabildes ist die Gandharakunst in entscheidendem Maße beteiligt (Abb. 15 bis 17).

Die größten Buddha Statuen, die in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts erschaffen wurden, standen bis zu ihrer Sprengung durch die Taliban im März 2001 im Pamiyan-Tal im Zentrum von Afghanistan. Die beiden Statuen besaßen eine Höhe von 53 beziehungsweise 35m und waren als Weltkulturerbe gelistet.

Unter Vima Kadphises (Abb. 3 bis 5) zeigen die ersten Goldstaterrevers nur den indischen Schiwa (Abb. 18). Zur Glaubens-



Abb. 11: Vasischka, etwa 350 – 360 u. Z., Goldstater 7,94g, nach li. stehende gekrönte und mit Nimbus versehene Standfigur im Prunkpanzer, in der Linken Dreizackklanze, mit der Rechten auf Tonnenaltar opfernd, dahinter Dreizack mit linksführenden Bändern; Titellegende in Kuschanschrift / Revers ähnlich wie 9



Abb. 12: Shaka, ab etwa 365 u. Z., Goldstater 7,80g, nach li. stehende gekrönte und mit Nimbus versehene Standfigur im Prunktaftan, in der Linken Langzepter, mit der Rechten auf Tonnenaltar opfernd, hinter dem Altar Dreizack mit linksführenden Bändern; ohne Legende / Ardoxscho: weibliche Sitzfigur frontal mit knöchellangem Gewand und gerafftem Saum, Nimbus, in der Rechten Investiturstab mit Bändern, in der Linken Füllhorn eingelegt geschultert, Figur sitzt auf einem Thron mit Rückenlehne, unter den Füßen der Gottheit liegt eine Perlenmatte



Abb. 13: Gadahara, ab etwa 365 u. Z.; Goldstater 7,80g, Avers und Revers ähnlich wie 12, nur andere Beizeichen auf der Münzvorderseite



Abb. 14: Kipanada, ab etwa 365 u. Z., Goldstater 7,70g, Haupt- und Kehrseite des Gepräges ähnlich wie 12, nur andere Beizeichen auf der Hauptseite



Abb. 15

Abb. 16

Abb. 17

Abb. 18

Abb. 15-17: Meditierender Buddha, Elfenbeinschnitzerei, Abb. 18: Schiwa (eine Hauptgottheit des Hinduismus), Holzschnitzerei

toleranzdemonstration setzten die Kaiser Kanischka (Abb. 6 und 7) und Huvischka (Abb. 8) etwa 30 Götter (Ardoxscho, Athscho, Buddha, Helios, Herakles, Jamscho, Lrooaspo, Maaseno, Manaobago, Mao, Miuro, Nana, Nanaia, Nanaschao, Oado, Oanindo, Oescho, Orlagno, Ooromozdo, Pharro, Sarapo, Schareoro, Schiwa u.a.) mittelasiatisch-iranischer, indischer, nahöstlicher und antiker Herkunft auf die Münzrückseiten. Unter Kanischka kam die Kuschanschrift auf die Gepräge. Auf den späteren Vasudeva-Münzen (Abb. 9) tritt erneut nur Schiwa mit seinem Reitstier Nandi auf, der den militanten Schiwaismus repräsentiert und damit auch die Unduldsamkeit gegenüber anderen Religionen verkörpert.

Von Vima Kadphises bis Vasudeva I. wechseln bei der Goldprägung die Hauptseitendarstellungen: Vima Kadphises Büste; Kanischka Standfigur; Huvischka Büste; Vasudeva I. Standfigur.

Ab Vasudeva I. erstarrt das Schema, sodaß es nur noch Standfiguren gibt.

Um 330 u. Z. zerfällt das Kuschanreich in ein NW-Reich und ein SO-Reich. Den Niederschlag findet dies bei den Goldmünzen, indem auf denen des NW-Reiches nur noch der Schiwa-Typ und auf denen des SO-Reiches nur noch der Ardoxscho-Typ anzutreffen ist. Diese Zweiteilung in der Münztypologie verdeutlicht einmal den religiösen Hintergrund der Staatsspaltung und zum anderen auch die plötzliche Reduzierung und Vereinfachung in der Münzgestaltung, wie sie in der späten antiken Münzgestaltung symptomatisch ist.

Das geteilte und somit geschwächte Kuschanreich wurde von dem Sasaniden Schabuhr II. angegriffen. Etwa 350 konnte dieser sasanidische Großkönig einen Gouverneur in der Stadt Kabul einsetzen; ca. 356/357 einen weiteren in der Stadt Balch.

Der Krieg zwischen den Sasaniden und den Kuschan brachte die numismatisch interessante kuschano-sasanidische Goldprägung der oben erwähnten Gouverneure hervor, die aber nur etwa von 355 bis 386 währte. Zusätzlich zu diesen kriegerischen Auseinandersetzungen trafen im Rahmen der Völkerwanderung iranische Hunnenstämme auf Sasaniden und die Kuschan. Beide Lager sahen sich nun gezwungen die eindringenden Steppenvölker (Alxon, Chioniten, Kidariten) gegeneinander auszuspielen.

Daß Schabuhr II. begann, ihm verfügbare militärische Kontingente, insbesondere Söldner der ethnischen Gruppe der Chioniten, mit Silberdrachmen zu bezahlen, ist durch die großen Münzmengen, die zu dieser Zeit geprägt wurden, belegt. Zeitlich geschah dies um 355. Die Kuschan ihrerseits verpflichteten das Steppenvolk der Kidariten zum Kriegsdienst, deren Söldner mit Goldstater bezahlt wurden.

Schon im Verlauf des ersten Krieges gegen die Sasaniden scheinen die Kidariten die SO-Kuschanherrscher (Abb. 12 bis 14) weitgehend abgelöst zu haben, denn 367/368 hat der König Kidara den Schabuhr II. erfolgreich angegriffen und Balch wieder eingenommen. Im zweiten Krieg – 375 bis 376 – wurden die Sasaniden wiederum geschlagen und 388 wurde auch Kabul zurückerobert.

Die Kuschanmünzen ab etwa 360 tragen keine Averslegenden mehr und besitzen somit spätantiken Charakter. Die Münzprägung mußte nun zur Serienunterscheidung und Herstellungskontrolle besonders auf die Bildeinzelheiten, abgekürzte Sinnbildzeichen für die jeweiligen Herrscher und Geheimpunkte setzen.

Aufgrund der Tatsache, daß die Kuschangoldmünzen einen Feingehalt von etwa 88 bis 99% zumindest bis zum Regierungszeitende von Vasischka (Abb. 11) aufweisen, sind die meisten von ihnen zu Schmuck verarbeitet worden oder wanderten wieder in die Schmelztiegel.

Nachdem die Kuschaner erst große Gebiete Ostturkestans verloren, wurden sie etwa 370 durch die Steppenvölker und Sasaniden endgültig besiegt.

Anmerkung: Die Abb. 3 bis 5 sind dem Buch „Donum Burns“ von R. Göbl entnommen